

Agnieszka JÓŹWIAK (Wrocław)
ORCID 0000-0002-1753-8443

Deutschkatholiken – Anfänge einer freireligiösen Bewegung dargestellt in der *Breslauer Zeitung*

Zusammenfassung: Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist die Darstellung der Anfänge des Deutschkatholizismus, einer freireligiösen Bewegung, die von Schlesien ausgehend in Deutschland Anhänger fand, aufgrund der Pressemeldungen in der *Breslauer Zeitung*. Die Zeitschrift leistete einen wichtigen Beitrag zur Religionsgeschichte und die veröffentlichten Aufsätze ermöglichen wiederum eine Rekonstruktion einzelner Entstehungsetappen dieser Konfessionsströmung.

Schlüsselwörter: schlesische Presse, *Breslauer Zeitung*, Deutschkatholiken

Wierni kościoła niemieckokatolickiego – początki ruchu wolnoreligijnego przedstawione w *Breslauer Zeitung*

Streszczenie: Celem artykułu jest przedstawienie początków niemieckokatolickiego ruchu religijnego, który wywodząc się ze Śląska znalazł zwolenników w całych Prusach i na terenie pozostałych państw niemieckich, na podstawie doniesień prasowych w *Breslauer Zeitung*. Pismo to wniosło istotny wkład w rozwój badań religioznawczych, a publikowane artykuły umożliwiają rekonstrukcję poszczególnych etapów tworzenia pierwszych gmin tego ruchu wolnoreligijnego.

Słowa kluczowe: prasa śląska, *Breslauer Zeitung*, ruch niemieckokatolicki

The Deutschkatholiken – Beginnings of a free religious movement presented in the *Breslauer Zeitung*

Abstract: The aim of this article is to present the beginnings of German Catholicism, a free religious movement that, originating in Silesia, found supporters in Germany, based on press reports in the *Breslauer Zeitung*. The journal made an important contribution to the history of religion and the published articles make it possible to reconstruct the individual stages of the emergence of the free religious movement.

Key words: Silesian press, “Breslauer Zeitung”, German catholics

1 Einführung

Die heute in Vergessenheit geratenen deutschkatholischen Gemeinden stellten zusammen mit den sich von der protestantischen Kirche abspaltenden freien

Gemeinden die erste große Kirchenaustrittsbewegung in Deutschland dar. Sie gehörte auch zu den ersten Massenbewegungen im deutschen Vormärz. Zentraler Inhalt dieser Bewegung wurde der Kampf gegen Rom und die Bildung einer dogmenlosen Freikirche (KNIPPSCCHILD 2018: 4). Als im Jahre 1844 mit Zustimmung des preußischen Staates der sogenannte „Heilige Rock“ in Trier ausgestellt wurde, löste dies innerhalb von 50 Tagen eine Massenwallfahrt von über einer halben Million Pilgern aus. Dagegen erhob sich stürmischer Protest des aufgeklärten, liberalen Bürgertums. Im Februar 1845 gründete der suspendierte schlesische Priester Johannes Ronge eine neue Glaubensgemeinschaft in Breslau, die neben religiösen auch immer mehr soziale Ziele verfolgte (CHRISTIANI 1923: 42-43).

Die Gründung neuer Glaubensgemeinschaften, die ihren Ursprung im Katholizismus hatten, fand ihren Widerhall in der *Breslauer Zeitung*.

2 Deutschkatholiken – die Entstehung der freireligiösen Bewegung

Die Anfänge des Deutschkatholizismus gehen auf das Jahr 1826 zurück, als elf katholische Geistliche aus Schlesien eine an den Fürstbischof Emanuel von Schimonyk gerichtete Schrift unter dem Titel *Erster Sieg des Lichts über die Finsternis in der kathol. Kirche Schlesiens* öffentlich gemacht haben. Sie forderten die Einführung der Liturgie in der Volkssprache als eine Rückkehr zum apostolischen Altertum, die Abschaffung der Fronleichnamsprozessionen und vieler Zeremonien, die Entfernung von Bildern und Statuen aus den Kirchen und wandten sich gegen das Zölibat (ANDERS 1886: 218). Diesen schlossen sich zwei Professoren der Breslauer Universität, Anton Dereser und Johann Anton Theiner, an. Theiner gab 1828 mit seinem Bruder Augustin das Werk *Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit der Geistlichen* heraus. Zwei Jahre zuvor erschien sein Buch *Die katholische Kirche Schlesiens*, in dem er für die Durchführung von wichtigen Reformen innerhalb der katholischen Kirche plädierte (CHRZAŚCZ 1908: 223). Theiner blieb bei dem Gedanken einer weitgehenden Kirchenreform und strebte eine romfreie deutsche Nationalkirche an, was ihn in Kontakt mit der deutschkatholischen Bewegung brachte. Im Jahre 1845 vollzog Theiner den Bruch mit der katholischen Kirche, er trat aus ihr aus, schloss sich den freireligiösen Gemeinden an und wurde von der katholischen Kirche exkommuniziert (CONRADS 1994: 530). Mit seiner offenen Schrift an den Bischof von Trier, Wilhelm Arnoldi, gegen die Ausstellung des so genannten „Heiligen Rocks“ in Trier löste Johannes Ronge, ein katholischer Priester, nicht nur Kritik an der romantischen Frömmigkeit der katholischen Kirche aus, sondern auch Kritik an allen

antiliberalen Anschauungen.¹ Ronge sah einen engen Zusammenhang zwischen den sozialen und politischen Missständen und der durch die katholische Kirche zu verantwortenden religiösen Unmündigkeit des Volkes. Sein Protest, der einen religiösen, politischen und sozialen Charakter hatte, fand Zustimmung bei vielen Bürgern (KUHNS 1981: 559-556). Ronge, der wegen seiner Anschauungen exkommuniziert wurde, gründete im März 1845 die erste deutschkatholische Gemeinde in Breslau. Durch die Abwendung von Rom, in einer deutschen Nationalkirche sah Ronge die Möglichkeit, die Reformforderungen der Aufklärung zu realisieren. Diese Nationalkirche sollte von der Vernunft und nicht von den Konfessionen geprägt sein. Ronges radikaler Forderung, kein Glaubensbekenntnis mehr aufzustellen, sondern sich an die *Heilige Schrift* zu halten, konnte Theiner nicht nachkommen und legte 1846 sein Predigeramt in der Breslauer deutschkatholischen Gemeinde nieder. Nachdem er sich 1848 von den Deutschkatholiken zurückgezogen hatte, lebte er als Privatgelehrter in Breslau, bis ihn die preußische Regierung 1855 zum Sekretär der dortigen Universitätsbibliothek ernannte. Er bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tod 1860. Ronge unterstützte zusammen mit anderen Deutschkatholiken die Revolution von 1848-49, war Mitglied des Vorparlaments und Abgeordneter des Breslauer Demokratischen Vereins. Nach dem Scheitern der Revolution ging er 1849 ins Exil nach England. 1852 gründete er in London die Humane Religionsgemeinde. Nach einer Amnestie konnte er 1861 nach Breslau zurückkehren (BENDEL 1996: 252).

Der Deutschkatholizismus war eine der wenigen Bewegungen, die von Schlesien ausgehend in Deutschland Anhänger fand.² Zentren der Bewegung fanden sich vor allem in Ost- und Mitteldeutschland, d. h. außer Schlesien in Sachsen, Franken und dem Rhein-Main-Raum. Die freireligiösen Gemeinden bildeten sich vordringlich in den Städten konfessionsgemischter Regionen, in protestantischen Großstädten und vereinzelt in Kleinstädten. Weder in rein protestantischen noch rein katholischen Regionen konnte die Bewegung Fuß fassen. Wichtige Voraussetzungen für ihre Bildung war die Auflösung der traditionellen Lebensformen und der Übergang zu neuen Arbeitsformen wie auch die verstärkte Konfessionsdurchmischung (HOLZERN 1994: 334). Die deutschkatholischen Gemeinden waren ebenso wie die freiprotestantischen Lichtfreunde im Zeitraum 1850 bis 1859 verboten und politischer Verfolgung ausgesetzt, weil sie als politische Strömungen mit liberaldemokratischer, freisinniger Orientierung angesehen wurden.

¹ *Urtheil eines katholischen Priesters über den Heiligen Rock zu Trier. (Laurahütte, 1. Oktober)*. In: *Sächsische Vaterlands-Blätter*. Jahrgang 4, 1844, Nr. 164 (13. Oktober) 1844, S. 667 f.

² Im März 1845 umfasste die Gemeinde in Breslau bereits 1.200 Mitglieder, in Schlesien 50.000. Ende des Jahres betrug die Zahl der deutschkatholischen Gemeinden in ganz Deutschland 173.

3 *Breslauer Zeitung* und die Entstehung der deutschkatholischen Bewegung in Breslau

Wegen der Zensurmaßnahmen durfte Ronges Brief an den Bischof Arnoldi vom 16. Oktober 1844 gegen die Ausstellung des „Heiligen Rocks“ in Trier erst am 12. Dezember 1844 in der Nummer 294 der *Breslauer Zeitung* veröffentlicht werden. Ihr Inhalt war Breslauer Bürgern längst bekannt, da er in der überregionalen Presse wiedergegeben wurde. Die *Breslauer Zeitung* bekundete lebhaftes Interesse für die Weltanschauung des jungen Priesters. Nachdem im Februar 1845 der Aufruf zu Beiträgen für die sich bildende deutschkatholische Gemeinde in Breslau vom Oberzensurgericht zugelassen worden war, durften die ersten Berichte über die neuen Gemeinden erscheinen. Die Nummer 41 vom 18. Februar 1845 informiert über die Gründung der deutschkatholischen Gemeinde in Breslau. Ronge teilt mit, dass die Beratungen des engeren Ausschusses um eine staatliche Anerkennung und Überlassung eines Kirchengebäudes unternommen werden. Dazu stellte er fest, es sei die Pflicht der Deutschkatholiken endlich das Christentum als Gemeingut der Menschheit zu betrachten. Man dürfe nicht durch aufgedrängte Glaubenssätze dem sich frei entwickelten allgemeinen christlichen Bewusstsein vorgreifen oder Schranken setzen. Hinsichtlich des Gottesdienstes habe man Folgendes beschlossen:

1. Das Wesentliche des Gottesdienstes bestehe aus Belehrung und Erbauung.
2. Die Messe werde in der Landessprache gehalten.
3. Es würden nur die durch Landesgesetze anerkannten Feiertage beibehalten.
4. Der Vorstand einer Gemeindeleitung bestehe aus einem Seelsorger und einem von der Gemeinde gewählten Älteren.
5. Der Seelsorger dürfe nur ein ausgebildeter Theologe sein, der sich entsprechenden Prüfungen unterziehe. Er sei zum Zölibat nicht verpflichtet.
6. Alle gottesdienstlichen Handlungen seien frei und für alle gleich.
7. Neue Gemeindeglieder hätten ihr Glaubensbekenntnis vor dem Gemeindevorstand abzulegen, sobald sie beitreten wollten. Die Nicht-Christen müssten zuvor getauft werden.

Zum Vorstand der Breslauer Gemeinde wurden Prof. Dr. Regenbrecht, Maler Höcker, Dr. Steiner, Stadtrat Klein und Regierungssekretär Schmidt gewählt.

Während ihrer Tagung am 18. Mai 1845 hatte man die beiden Kandidaturen von Priestern Hoffrichter und Vogtherr zu Seelsorgern christkatholischer Gemeinden angenommen.³ Am 3. März wandte sich die deutschkatholische Gemeinde mit der Bitte an die evangelischen Geistlichen der Sankt Bernhardin Kirche, ihr zur Abhaltung des Gottesdienstes die Kirche zu überlassen. Diese aber verwiesen

³ Nr. 113, 19.05.1845.

den Gemeindevorstand an den Magistrat, der den Deutschkatholiken die Armenhauskirche überließ. Da sie aber für die über 600 Familien zählende Gemeinde zu eng war, beschloss der Magistrat, dass die deutschkatholischen Gottesdienste auch in der evangelischen Sankt Bernhard Kirche gehalten werden dürfen.⁴ Am 9. März 1845 fand der erste Gottesdienst in Breslau statt. Für die Erhaltung und Einrichtung ihres Kirchenwesens sind viele Spenden erbracht worden. Die Gemeinde hatte Hoffnung auf baldige Anerkennung durch den Staat. Die deutschkatholischen Gemeinden in Schlesien einigten sich über die gemeinsame Fassung ihrer Glaubenslehren, sowie über ihr Gemeindegewesen.⁵ Am 16. März fand der zweite Gottesdienst in der deutschkatholischen Gemeinde statt. Ronge hielt den liturgischen Teil, während der Priester Kebler den Kanzelvortrag übernahm.⁶

4 Ziele der deutschkatholischen Bewegung. Die Gründe der Trennung von Rom

Am 28. Februar 1845 erinnerte die *Breslauer Zeitung* an die Gründe der Trennung der Deutschkatholiken von der päpstlichen Gewalt, die als Antworten auf folgende Fragen formuliert wurden: „Habe die Universalherrschaft des römischen Papstes einen rechtlichen Grund? Hätten die Päpste über Deutschland wirklich Segen verbreitet? Hätten sie sich also unfehlbar bewiesen und sich durch wahrhaft christliche Tat und Gesinnung ausgezeichnet?“ Der Anlass dafür war das Erscheinen der zweiten Auflage einer Ergänzungsschrift zu Theiners *Katholischer Kirche Schlesiens dargestellt von einem katholischen Geistlichen*, dessen Verfasser Ronge war. Hier hat Ronge auf die Konstituierung der deutschkatholischen Kirche und die Erklärung ihrer Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Rom hingewiesen. Außerdem stellte er den Verfassungsentwurf einer neuen Kirche vor. Nach Ronge sollte das Potenzial der Religion eingesetzt werden, um gesellschaftliche Unterschiede auszugleichen und in einem Evolutionsprozess den autoritär strukturierten Staat zur Demokratie zu führen.

5 Die Entstehung freireligiöser Gemeinden in den übrigen Städten Schlesiens

Die einzelnen Nummern der *Breslauer Zeitung* informierten über die Gründung der deutschkatholischen Gemeinden in den schlesischen Städten. Während seines Besuches in Liegnitz am 17. März 1845 gab Ronge in seinem Vortrag die

⁴ Nr. 53, 02.03.1845.

⁵ Nr. 59, 11.03.1845.

⁶ Nr. 65, 18.03.1845.

Gründe an, welche ihn und seine Gemeinde bewogen haben sich „von Rom und seinen hierarchischen Dienern“ loszusagen. Er sagte, er wolle keine neue Religion gründen, sondern „das geistige Christentum der ersten Gemeinden“ herstellen und die menschlichen Gewissen frei machen. Seiner Meinung nach vergrößere die katholische Kirche absichtlich die bestehende Kluft zwischen den Fürsten und dem einfachen Volk. Der Artikel *Vom Fuße der Schneekoppe* in der Nr. 66 vom 18. März 1845 enthält eine Meldung aus dem Riesengebirge, wo sich unter den Bewohnern viele Sympathisanten der deutschkatholischen Bewegung befanden. Die Anschauungen Ronges bezüglich der Wahl protestantischer Trauzeugen bei der Taufe katholischer Kinder und hinsichtlich gemischter Ehen seien dort als ein notwendiger Reformschritt in der römisch-katholischen Kirche willkommen geheißen. Am 24. März feierte die deutschkatholische Gemeinde in Liegnitz als die zweite in Schlesien ihren ersten Gottesdienst. Der Magistrat und die evangelische Geistlichkeit hatten im Einverständnis mit der königlichen Regierung der jungen Gemeinde die Liebfrauenkirche eingeräumt. Die deutschkatholische Bewegung erlebte Mitte März 1845 einen bedeutenden Aufschwung, indem sie einen Aufruf in Breslauer Zeitungen veröffentlichen durfte und sich durch Personen aus allen Ständen vervollständigte. Die Zahl der Breslauer Mitglieder belief sich im Juni 1845 auf 4000 Personen. Die Gemeinde war etwa halb so groß wie die Berliner Gemeinde. Die römisch-katholische Kirche versuchte die Meinung geltend zu machen, dass die deutschkatholische Bewegung nicht unmittelbar aus dem Volksbewusstsein selbst entstanden sei, sondern aus offiziellen Anreizen, welche Preußen als Demonstrationsmittel gegen Rom habe benutzen wollen. Am 27. März wurde in Görlitz die deutschkatholische Gemeinde konstituiert. Am 13. Mai fand der erste Gottesdienst in Waldenburg und am 15. Mai in der Schweidnitzer Friedenskirche unter der Leitung von Pastor Vogtherr statt. Durch ihre Anwesenheit bezeugten die evangelischen Teilnehmer, dass sie den Verdächtigungen gegen die neue kirchliche Bewegung wenig Gewicht beimaßen. Am 29. Juni fand in Neisse die dritte Versammlung der Deutschkatholiken unter der Leitung des Predigers Vogtherr statt. Die Gemeinde zählte damals 136 Mitglieder.⁷ Am 29. Juni feierte die Gemeinde in Bunzlau ihren ersten Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Der am Tag zuvor angekommene Ronge wurde von dem dortigen Pastor Fricke und dem Pastor Zobel aus Warthau willkommen geheißen.⁸ Am 17. August wurde der erste Gottesdienst in der christkatholischen Gemeinde in Grünberg abgehalten.⁹ In Liegnitz fand der Gottesdienst am 7. September mit der Zustimmung der Behörde in der Petrus

⁷ Nr. 151, 02.07.1845.

⁸ Nr. 152, 03.07.1845.

⁹ Nr. 220, 20.09.1845.

und Paulus Kirche statt. In Brieg wurde der erste Gottesdienst am 8. September in der Trinitätskirche abgehalten. Theiner habe eine „gemüthvolle“ Predigt gehalten, die als Inbegriff des wahren christlichen Bewusstseins angesehen werden konnte. Zur Messe ist Ronge mit einem Geistlichen aus Danzig, Dowiat, erschienen.¹⁰ Während des zweiten Gottesdienstes am 28. September 1845 in der evangelischen Begräbniskirche trat eine Vielzahl neuer Mitglieder der neuen Gemeinde bei. In Jauer wurde der erste Gottesdienst der deutschkatholischen Gemeinde in der Friedenskirche abgehalten. Die Mitglieder der neuen Gemeinde wurden von dem evangelischen Kirchenkollegium in die Kirche begleitet. Die Gesamtzahl der Gemeindemitglieder belief sich auf 113. In der evangelischen Begräbniskirche in Goldberg fand der erste Gottesdienst am 16. September statt. Die junge Gemeinde versammelte sich am Rathaus. Hoffenrichter hielt eine Predigt. Nach der Meldung der *Breslauer Zeitung* hatte ein Teil der protestantischen Gemeinde den Deutschkatholiken zur Verherrlichung des Festes die brüderliche Hand geboten. Am 29. September¹¹ trat Pfarrer Nitschke in Auras (Uraz) in die deutschkatholische Kirche über. Gleich nach seinem Abgang bildete er seine eigene Gemeinde. Der erste Gottesdienst, zu dem auch Theiner aus Breslau gekommen war, wurde im Freien vor der evangelischen Kirche geplant. Wegen des schlechten Wetters gaben die Evangelischen ihre Kirche frei.¹² Der Deutschkatholizismus in Hirschberg hat im August durch die Erklärung des Bürgermeisters eine sichere Position gewonnen.¹³ Die Nummer 185 vom 11. August meldete die Wahl Jungnickels zum Prediger der christkatholischen Gemeinde in Schweidnitz. Man drückte die Hoffnung auf die Eröffnung der Schulen aus. Da dies aus finanziellen Gründen nicht möglich war, wurden die Kinder aus deutschkatholischen Familien in die evangelischen Schulen aufgenommen. Im Oktober 1845 bildeten die christkatholischen Gemeinden Schlesiens ihre Kreisvereine. Außerdem vollzogen Sie die Wahl ihrer Prediger. So wählte man in Schweidnitz den Prediger Jungnickel, in Waldenburg Pastor Zimmer, in Reichenbach den Pastor Vorwerk, in Striegau den Pastor Ruprecht, in Görlitz den Pastor Förster und in Glogau den Pastor Bähing zu ihren Seelsorgern. Die Prediger Wiczorek, Moynarski und Czadowitz verrichteten ihre Funktionen in Oberschlesien. Am 3. Oktober fand in Reichenbach die Ordination des Predigers Vorwerk statt. Am 7. Oktober wurde in Goldberg der zweite deutschkatholische Gottesdienst in der Nikolai-Kirche durch Theiner und Jungnickel abgehalten. Die Gemeinde gewann 18 neue Mitglieder.

¹⁰ Nr. 211, 10.09.1845.

¹¹ Nr. 230, 02.10.1845.

¹² Nr. 230, 02.10.1845.

¹³ Nr. 179, 04.08.1845.

6 Nachrichten aus Großherzogtum Posen

Die Nummer 177 der *Breslauer Zeitung* vom 1. August 1845 informierte über den ersten Gottesdienst der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde in Posen, den Johannes Czerski am 27. Juni 1845 in der Kreuzkirche gehalten hatte.¹⁴ 30 Familien erklärten ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche. Bisher hielten sie aus Angst vor dem Fanatismus ihrer Mitbürger und der Priester ihre religiösen Anschauungen geheim. Ihre Ängste waren insofern begründet, als Czerski Schikanen ausgesetzt wurde. Nachdem der Erzbischof alle Gläubiger aus Posen und umgebenden Dörfern zu einer Prozession zu Ehren der Könige Wenceslaus und Boleslaus Chrobry und zu einem Bittgang zur Erhaltung der römischen Kirche eingeladen hatte, wurde Czerski gezwungen, die Stadt zu verlassen.

Am 13. Mai 1845 fand in Bromberg (Bydgoszcz) die erste gottesdienstliche Feier der neugebildeten christlich-apostolisch Gemeinde in der evangelischen Kirche statt.

7 Leipziger Konzil

Vom 23. bis 26. März 1845 fand in Leipzig das erste Konzil statt, wo sich die deutschkatholischen Gemeinden vereinigten. Zur Synode in Leipzig kamen Gesandte aus Annaberg, Berlin, Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Dresden, Elberfeld, Hildesheim, Leipzig, Magdeburg, Offenbach, die auch die Gemeinden benachbarter Städte vertraten. So wurde z.B. die Liegnitzer Gemeinde durch Breslauer Gesandten vertreten. Die Breslauer Gemeinde repräsentierten Ronge, Oberamtsmann Leitgebl und Doktor Schneider. Professor Wigard aus Dresden wurde zum Vorsitzenden der Synode gewählt. Kerbler hielt im Auftrag des am ersten Tag abwesenden Ronges eine Rede.

Zu den wichtigsten Beschlüssen der Synode gehörten:

- Konzilien sollten alle 5 Jahre stattfinden, ein weiteres aber in zwei Jahren in Berlin.
- Die Zahl der Deputierten einer Gemeinde wurde nicht beschränkt, jeder Gemeinde jedoch nur eine Stimme zuerkannt.
- Die Konstituierung des Konzils sollte gesetzmäßig sein, sobald die Mehrzahl der Gemeinden vertreten ist.
- Die Beschlüsse sollten erst dann allgemein gültig sein, wenn sie den einzelnen Gemeinden vorgelegt und von der Mehrzahl dieser anerkannt wurden.

¹⁴ Johannes Czerski gründete am 19. Oktober 1844 in Schneidemühl die christlich-apostolisch-katholische Gemeinde.

- Man entschied sich für die Bezeichnung der Bewegung als deutschkatholische.
- Der Geistliche wurde in jeder Gemeinde durch ihre Mitglieder gewählt, musste aber die notwendigen Abschlusszeugnisse des Theologiestudiums vorlegen.
- Man beschloss die Veröffentlichung eines Gebets- und Gesangbuches, wozu eine Redaktion berufen werden sollte.

Die Elberfelder und Berliner Abgeordneten erklärten sich zur Annahme des Breslauer Glaubensbekenntnisses. Das bedeutete einen Schritt zur kirchlichen Einheit. Czerski dagegen legte in seinem Brief an die Synode Gründe für die Unmöglichkeit der Einführung des Breslauer Bekenntnisses bei sich in Schneidemühl vor. In der Folgezeit wurde Czerski durch den radikalen Ronge an den Rand gedrängt. Ronges Lehren entfernten sich theologisch vom christlichen Glauben u.a. durch die Leugnung der Gottheit Christi.¹⁵

8 Synode der christkatholischen Gemeinden in Marienwerder (Kwidzyna)

Am 19. August fand eine Synode der christkatholischen Gemeinden in Marienwerder (Kwidzyna) statt, zu der die Vertreter aller Gemeinden Preußens und Posen gekommen waren, um einer weiteren Spaltung der Deutschkatholiken entgegenzuwirken. Die Versammlung beschloss Folgendes:

- dass das Leipziger Glaubensbekenntnis auch ferner in seiner Einfachheit festgehalten werden solle,
- es werde anerkannt, dass der Grundfeiler des Christentums die christliche Liebe sei, dass diese von den Gliedern der neuen Gemeinde in Wort und Tat verkündet werden müsse,
- man äußere die Absicht, einen Antrag auf die Anerkennung der christkatholischen Gemeinden durch den Staat zu stellen.¹⁶

9 Theiners Lehrgebäude

Theiners Austritt aus der römisch-katholischen Kirche wurde in der Nummer 153 der *Breslauer Zeitung* vom 4. Juli 1845 ausführlich besprochen, indem man seine religiösen Anschauungen darstellte. Der Verfasser bezog sich auf die zweite Auflage Theiners *Katholischer Kirche Schlesiens*, in der er „als echter Reformator“

¹⁵ Nr. 23, 29.03.1845.

¹⁶ Nr. 216, 16.09.1845.

nicht nur die Missbräuche der römisch-katholischen Kirche angriff, sondern ein neues System daneben stellte.

Als Grundsätze dieses neuen Lehrgebäudes wurden folgende Thesen genannt:

- Die bisherige römisch-päpstliche Kirche in Deutschland konstituiere sich zur deutschkatholischen.
- Jeder deutsche Fürst sei oberster „Beschirmer“ seiner Landeskirche.
- Jeder Landesfürst besetze die obersten Kirchenämter in seinem Staate.
- Jede einzelne deutschkatholische Landeskirche bestehe in und für sich und mache unter ihrem Landesherrn ein Ganzes aus.
- Die Einheit der deutschkatholischen Kirche im Allgemeinen und jeder katholischen Landeskirche im Besonderen, werde durch eine angemessene Synodal-Verfassung gesichert.
- Das [...] päpstlich-kanonische Recht habe in seiner jetzigen Gestalt für Deutschland keine Gültigkeit mehr. Es werde daher, und zwar für die ganze deutschkatholische Kirche, ohne Unterschied der Konfession, ein neues Kirchenrecht entworfen, welches allgemeine Gesetzkraft besitze.
- Der deutschkatholischen Gesamtkirche stehe ein Primas, jeder einzelnen Landeskirche ein Erzbischof vor. Ihre Stellung sei durch das Kirchenrecht bestimmt.
- Das Lesen und das Studium der Heiligen Schrift stehe jedem Christen frei.
- Die deutschkatholische Kirche führe die deutsche Sprache in ihren Gottesdienst ein.
- Das Zölibat-Gesetz sei aufgehoben.
- Ein Teil der römischen Feiertage werde aufgehoben, die übrigen würden auf die nächsten Sonntage verlegt.
- Die Wallfahrten seien aufgehoben.

10 Kritik an der deutschkatholischen Bewegung

Die Nummer 216 der *Breslauer Zeitung* vom 16. September 1845 enthielt ein Schreiben der Ultramontanen¹⁷ vom 5. September, die sich im *Deutschen Merkur* über ihre Lage in Schlesien beschwerten. Dem Text nach seien angeblich die Katholiken in Schlesien in höchster Not. Die Priester in Schlesien seien „nicht einmal des Lebens sicher“. Lassen sie sich auf den Straßen sehen, so müssen sie befürchten, von dem Pöbel zerrissen oder in die Oder geworfen zu werden. Nach der *Breslauer Zeitung* seien diese Klagen völlig ausgedacht

¹⁷ Ultramonismus war eine politische Haltung des Katholizismus, die sich auf die Weisungen der päpstlichen Kurie stützte.

und stimmten mit der Wirklichkeit nicht überein. Die ultramontanen Katholiken hätten wieder ein neues Mittel zur Förderung ihrer Pläne ausgedacht. Am 24. September 1845 setzte man sich kritisch in der Rubrik *Lokales und Provinzielles* mit den Publikationen in der neuen *Dorf-Kirchen-Zeitung*, die vom Pastor Röppen in Bieniowitz bei Liegnitz herausgegeben wurde, auseinander. Im Vorwort wurde der Plan der Zeitschrift dargestellt, in dem der Herausgeber erklärte vom Heiligen Geist geführt zu werden. Außerdem bezeichnete er die *Dorf-Kirchen-Zeitung*, als einen wahren Volksfreund, der dem Grundsatz huldige: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb!“ Nach dem Redakteur der *Breslauer Zeitung* widersprachen diese Behauptungen den Inhalten der *Dorf-Kirchen-Zeitung*. Dafür wurden konkrete Argumente herbeigeführt:

- Die *Dorf-Kirchen-Zeitung* lobte „einen Stand auf Kosten des anderen, indem sie Überzeugung ausdrückt“: Die höheren Klassen hätten die Hauptartikel des christlichen Glaubens vergessen. Ihrer Meinung nach sei die arbeitende Klasse der Kern der christlichen Kirche.
- Außerdem setze die *Zeitung* die Deutschkatholiken und die Lichtfreunde herab. Sie werfe den Deutschkatholiken vor, sie hätten beabsichtigt, eine Nationalkirche zu stiften und eine politische Umwälzung herbeizuführen.
- Den Deutschkatholiken werfe sie vor, sie wären aus dem Aberglauben in den Unglauben übergegangen und sie hätten den Boden der christlichen Offenbarung verlassen.
- „So lange [die Deutschkatholiken] das apostolische Glaubensbekenntnis nicht annehmen, seien ihnen die Geldbeutel [der Katholiken] und die katholischen Kirchen verschlossen“.
- Die Lichtfreunde bezeichne die *Dorf-Kirchen-Zeitung* als „Lügner, Heuchler, Volks- und Sittenverderber“. Die Lichtfreunde seien „das böse Geschwür an der Kirche“.

Der Herausgeber der *Breslauer Zeitung* überlässt die Veröffentlichungen in der *Dorf-Kirchen-Zeitung* dem „Gericht der öffentlichen Meinung“.

11 Berliner Synode, Oktober 1845

Die Nummer 253 der *Breslauer Zeitung* vom 29. Oktober 1845 informierte über die wichtigsten Beschlüsse der Berliner Synode der deutschkatholischen Gemeinden vom 24. Oktober bezüglich des Vorstands der Breslauer Gemeinde. Man stellte fest, dieser Beschluss sei der erste Schritt zur Bildung einer gemeinsamen deutschkatholischen Landeskirche in Preußen gewesen.

12 Schlussbemerkungen

Die Märzrevolution trieb die Ausdifferenzierung der Gesellschaft auf dem religiös-kirchlichen Sektor voran und verankerte die Religionsfreiheit. Die Legitimation des Gottesgnadentums der Herrschenden wurde durch die Idee der Souveränität des Einzelnen in Zweifel gezogen, so dass die Legitimität der Kirche ins Wanken geriet. Die Gründung einer neuen Glaubensgemeinschaft, der Deutschkatholiken, im Februar 1845 von Johannes Ronge, die ihren Ursprung im Katholizismus hatte, fand ihren Widerhall in der *Breslauer Zeitung*. Die einzelnen Nummern des Jahrgangs 1845 informierten über die Entstehung der deutschkatholischen Gemeinden sowohl in Breslau als auch in den übrigen Städten und Dörfern Schlesiens. Das Blatt beinhaltete die Meldungen über die Beschlüsse der Leipziger Synode und über die Gründung der deutschkatholischen Gemeinden im Großherzogtum Posen. Außerdem setzte es sich kritisch mit der katholischen Kirchenpresse auseinander. Geschildert wurde eine wichtige Etappe in der Entwicklung der freireligiösen Gemeinden Deutschlands, denen nach der Märzrevolution der Status der Religionsgemeinschaften aberkannt wurde. Sie wurden verboten oder für aufgelöst erklärt. Einrichtungen der Gemeinden wie Schulen wurden geschlossen und Gemeindeglieder zum Amtsaustritt gezwungen. Erst 1858 dank des neuen Regenten in Preußen konnten sie sich wieder sammeln und 1859 gründeten sie in Gotha mit den so genannten Lichtfreunden eine auf protestantischem Boden entstandene Gruppierung: den Bund der Freireligiösen Gemeinden Deutschlands.

Literatur

- ANDERS, Eduard (1886): *Geschichte der evangelischen Kirche*, Breslau, S. 218.
- BENDEL, Reiner (1996): *Der Seelsorger im Dienst der Volkserziehung, Seelsorge im Bistum Breslau im Zeichen der Aufklärung*, Köln, S. 252.
- CONRADS, Norbert (1994): *Deutsche Geschichte im Osten Europas: Schlesien*, Berlin, S. 530.
- CHRZAŚCZ, Johannes (1908): *Kirchengeschichte Schlesiens. Für Schule und Haus*, Breslau, S. 223.
- HARTWIG, Wolfgang (1998): *Die Kirche in der Revolution 1848/49*, in: *Revolution in Deutschland und Europa 1848-49*, Göttingen, S. 81-106.
- HOLZEM, Andreas (1994): *Kirchenreform und Sektenstiftung*, Paderborn, S. 334.
- HRISTIANI, Hans J. (1923): *Johannes Ronges Werdegang bis zu seiner Exkommunikation*, Berlin, S. 42-43.
- KNIPPSCHILD, Dieter: *Religion und Revolution*, vortrag_religion_und_revolution.pdf (humanistisch.de), S. 4.
- KUHN, Annette (1981): Deutsch-Katholizismus. In: *Theologische Realenzyklopädie*. Hrsg. von Gerhard Krause u. Gerhard Müller. Berlin, New York, S. 559-566.
- REESE, Hans-Jörg (1974): *Bekenntnis und Bekennen: Vom 19. Jahrhundert zum Kirchenkampf der nationalsozialistischen Zeit*, Göttingen, S. 75.
- RONGE, Johannes (1844): *Urtheil eines katholischen Priesters über den Heiligen Rock zu Trier*. (Laurahütte, 1. Oktober). In: *Sächsische Vaterlands-Blätter*. Jahrgang 4, 1844, Nr. 164 (13. Oktober), S. 667 f.

Sammelwerke

„*Breslauer Zeitung*“, Breslau 1742-1945, hier Jg. 1844.